

## Das Gedächtnis unserer Zeit

Schreiben des Verbandes *FilmRegie Österreich*  
zur Situation des ORF, März 2009

### ***Wahrnehmung der Wirklichkeit***

Filme sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Form laufender Bilder.

Sie sind das Gedächtnis unserer Zeit.

In hohem Maße bestimmen sie unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit und unseren Blick auf Leben und Gesellschaft. Sie sind entscheidend und prägend für die Kultur eines Landes.

Wie die heimischen Filmregisseure in ihrem letzten Grundsatzpapier aus dem Jahr 2006 festgestellt haben, braucht ein Land, das sich nicht mit der Rolle als globalisierte Konsumentenprovinz begnügen will, ein nationales Filmschaffen, das eigenständiges Profil besitzt.

Eine der größten Stärken des österreichischen Films war und ist zweifellos seine Vielfalt. Gerade die letzte Zeit hat mit Filmen wie „Die Fälscher“ (Oscar 2008), „Revanche“ (Oscar-Nominierung 2009), „Echte Wiener“ (weit über 350.000 Besucher) oder „Let’s Make Money“ gezeigt, wie groß die Bandbreite filmischen Schaffens hierzulande ist und wie erfolgreich österreichische Filme im In- und Ausland sind.

Die Jahre 2008 und 2009 werden als besonders erfolgreiche Jahre des österreichischen Films in die Geschichte eingehen. Die zahlreichen Teilnahmen an international renommierten Festivals, die vielen Preise, die Verdreifachung des Marktanteils heimischer Filme – all das spricht eine deutliche Sprache: Der österreichische Film reüssiert, findet sein Publikum, erzeugt nachhaltige kulturelle Identität. Es wäre folglich kulturpolitisch geradezu fahrlässig, ihn genau jetzt in all seiner Vielfalt und Authentizität nicht zu befördern.

### ***Österreichisches Programm***

Einer der wichtigsten, unverzichtbaren Partner des Filmschaffens ist der Österreichische Rundfunk. Gerade diese Partnerschaft ist allerdings durch die jüngsten Entwicklungen und durch angekündigte massive Sparmaßnahmen ernsthaft gefährdet.

Im aktuellen Regierungsprogramm stehen zur Lage und zur Zukunft des ORF deutliche Worte. Die „Sicherung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Zukunftschancen“ will die neue Regierung verankert wissen – das Unternehmen soll sogar „dauerhaft abgesichert werden“. Weiters soll „die Entwicklung einer Gesamtstrategie des Unternehmens auf Basis der neuen Rahmenbedingungen neben inhaltlichen und organisatorischen Eckpunkten sowie der finanziellen Leistungsfähigkeit des Unternehmens eine klare Orientierung an Nachhaltigkeitsprinzipien als öffentlich-rechtlichem Mehrwert beinhalten, sowie die Selbstverpflichtung zur Berücksichtigung österreichischer Musik- und Filmproduktionen aufnehmen.“

Durch die angekündigten Sparmaßnahmen und die momentane Programmgestaltung steuert der ORF jedoch eindeutig und unzweifelhaft in die Gegenrichtung.

Die „Stärkung der österreichischen Filmwirtschaft und der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs als Film- und Medienstandort“ wird laut Regierungsprogramm „angestrebt“ – doch das Gegenteil geschieht.

Fest steht, dass der ORF den „heimischen Content“ immer weiter verringert, dass Einschränkungen des Programmbudgets um viele Millionen Euro geplant sind, dass es eine Gebührenvalorisierung gab, die etwa 45 Millionen eingebracht hat, ohne dem heimischen Filmschaffen zugute zu kommen.

Die Grundlage für ein gebührenfinanziertes Fernsehen ist jedoch unzweifelhaft österreichisches Programm.

Die amtierende Ministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, Frau Dr. Claudia Schmied hat bereits vor einiger Zeit eine Zweckwidmung jener ORF-Gebühren, die direkt in den Bundeshaushalt fließen, für den österreichischen Film gefordert – immerhin verschwindet ein Drittel der Gebühren in anderen Kanälen. Doch diese Zweckwidmung lässt weiter auf sich warten. Sie muss endlich in Kraft treten, wenn die Regierung ihr eigenes Programm nicht Lügen strafen will.

### ***Stellenwert heimischer Produktionen***

Das Vergabevolumen für Auftrags- und Koproduktionen im Bereich Fernseh- und Kinofilm sowie die Sendeplätze für heimische Filme sind zur Zeit inakzeptabel. Eine Stärkung der österreichischen Produktionen (u.a. durch Reduzierung des Kaufprogramms und der Personalkosten) muss dringend umgesetzt werden, will der ORF seinem gesetzlich festgeschriebenen Kultur- und Bildungsauftrag nachkommen.

Die ORF-Eigenproduktionen haben nachweislich bessere Marktanteile, wohingegen der von Fremdproduktionen geprägte Sender ORF 1 in Sachen „Quote“ deutlich verloren hat.

Das „Fiction“-Budget wurde jedoch seit Anfang 2000 immer weiter reduziert, ein mittlerweile verschwindend kleiner Prozentsatz des ORF-Umsatzes wird für hausgemachte „Fiktion“ ausgegeben.

Das Versprechen, zwei Drittel der Mittel aus der Valorisierung für originäres österreichisches Programm zu verwenden, ist nie umgesetzt worden. Der Stellenwert des heimischen Filmschaffens im ORF wird immer geringer, dem Publikum wird immer weniger heimisches Programm präsentiert. Dadurch leidet natürlich auch der Bezug zu „unseren“ Schauspielern, Regisseuren, Autoren, Dokumentaristen, etc. – eine verhängnisvolle Entwicklung, die das Profil des ORF immer unschärfer werden lässt.

Wenn hingegen mehr qualitativ hochstehendes heimisches Programm bei gleichzeitiger Reduzierung der ohnehin überall verfügbaren und damit austauschbaren Kaufprogramme im Angebot wäre, würde auch die Identifikation mit den Produkten heimischer Provenienz wieder steigen.

Das ZDF etwa kündigt in einer seiner letzten Presseaussendungen im Gegensatz zum ORF neuerlich „Programminvestitionen“ an, um die „Programmqualität“ dadurch weiter zu steigern. ZDF-Intendant Markus Schächter im O-Ton: "Wir haben gelernt, dass es sich lohnt, auf Qualität zu setzen und mutig zu programmieren". Diese Einstellung sollte das ORF-Management teilen, wenn es „Programmstärke“ erreichen will, wie es eigentlich seine Aufgabe wäre.

## ***Bedrohung des Filmlandes Österreich***

Von den knapp sechs Millionen, die der ORF derzeit aufgrund des Film- und Fernsehabkommens jährlich zur Verfügung stellt, sind aufgrund von Vorgriffen in der Höhe von 1,2 Millionen, welche im Jahr 2008 auf das Budget des Jahres 2009 gemacht wurden, derzeit nur mehr 4,4 Millionen übrig. Laut Auskunft des ÖFI wird der ORF also für die gesamten fünf Einreichtermine des Jahres 2009 nur mehr rund 880.000 Euro pro Termin vergeben können. Das bedeutet, die Anzahl der geförderten Filme wird sinken, weil das ÖFI die fehlenden Gelder sozusagen kompensieren muss. Die gesamte Filmförderung und somit das heimische Filmschaffen ist durch die gegenwärtige Politik des ORF massiv bedroht.

In den Worten von Roland Teichmann, Direktor des Österreichischen Filminstituts (ÖFI), wäre etwa der Ausstieg aus der Kinofilmförderung ein "absoluter Wahnsinn, ein falsches Signal und auch noch der Tiefpunkt des ORF in seiner Beziehung zum heimischen Kinofilm". Man „spart an der eigenen Identität“. Wir stimmen mit Roland Teichmann darin überein, dass der Gesetzgeber dafür Sorge tragen muss, den ORF per Gesetz zur Mitfinanzierung von österreichischen Filmen zu verpflichten.

Das Film- und Fernsehabkommen muss auf wenigstens zehn Millionen Euro aufgestockt werden, um eine akzeptable Zahl von Produktionen zu gewährleisten.

„Nur wer viel Milch hat, kann Sahne abschöpfen.“ (Michael Haneke bei der parlamentarischen Enquete im Jahr 2002)

Eine Eigenproduktion von Kinofilmen ist ohne Förderungsmittel europaweit nicht möglich. 85% des Produktionswerts der österreichischen Filmwirtschaft werden durch Auftragsproduktionen erwirtschaftet, über 60% entfallen auf den ORF. Die heimische Filmwirtschaft ist also vom ORF und den Fördergeldern abhängig.

Die derzeit im Raum stehenden Einsparungsmaßnahmen sind mit dem öffentlich-rechtlichen Auftrag schlicht unvereinbar.

Wenn die Bedingungen weiterhin so bleiben und der ORF seine Sparmaßnahmen umsetzt, wird die von der Ministerin Dr. Claudia Schmied geplante Aufstockung der Filmfördergelder im „ÖFI-Topf“ nicht zu mehr, sondern zu weniger Projekten und Produktionen führen, da das ÖFI diese Gelder zur Kompensation verwenden muss. Ein weiteres drastisches Szenarium ergibt sich weiters auch durch die EU-Regelung, welche besagt, dass nur 50% des Budgets von einer „Förderungsquelle“ kommen darf. Projekte, die der Bund und die Länder gefördert haben, die aber nicht den ORF als Finanzierungspartner haben, werden dann also kaum Chancen haben, realisiert zu werden.

Weniger Filme bedeuten weniger kulturelle Identität - aber auch weniger Wertschöpfung.

Unter diesen Umständen ist es ganz offensichtlich eine Frage des politischen Willens, ob Österreich weiterhin ein „Filmland“ bleibt oder nicht.

## ***Verantwortung und Aufgabe***

Es ist unserer Meinung nach die Pflicht der Politik, durch entsprechende Regelungen und Rahmenbedingungen dafür zu sorgen, dass der ORF und seine Mitarbeiter die ihnen anvertrauten Gelder und Ressourcen im Sinne eines öffentlich-rechtlichen Auftrages einsetzen können und dafür Sorge tragen, heimische Inhalte zu fördern und zu vermitteln.

Einsparungen sollten in der zum Teil nicht mehr zeitgemäßen und zur Ineffektivität führenden Struktur des ORF vorgenommen werden – und das auf diese Weise eingesparte Geld muss den Eigenproduktionen zugute kommen.

Der ORF als Partner, als eine der „Lebensadern“ der heimischen Filmbranche, braucht als „Überlebensstrategie“ und zur „Quotensteigerung“ ganz klar eine Hinwendung und ein eindeutiges Bekenntnis zum „hausgemachten“ heimischen Programm, wenn er nicht seine Existenzberechtigung verlieren will. Die österreichischen Seher haben nachweislich ein Bedürfnis nach Geschichten, die mit der Welt zu tun haben, in der sie leben – und sie haben ein Anrecht darauf.

Fehlende Kooperationsbereitschaft des ORF, Konzeptlosigkeit und die daraus resultierende Schrumpfung der heimischen Produktion bedeuten eine existentielle Gefährdung des ausgezeichneten heimischen Filmschaffens.

### ***Wertschöpfung***

Filme sind nicht zuletzt kulturelle Produkte mit einem hohen ökonomischen Mehrwert.

Die Rechnung des ÖFI-Direktors Roland Teichmann ist so einfach wie überzeugend: Sinnvolle Investition in eine der wenigen Wachstumsbranchen erzeugt Beschäftigungseffekte in der gesamten Wertschöpfungskette, entlastet die Sozialkassen und induziert zusätzliches Steueraufkommen. Jeder Euro, der in die Filmwirtschaft fließt, kann im Durchschnitt zu einem zusätzlichen BIP von 3,- Euro führen.

Filmförderung ist somit auch Wirtschaftsförderung.

Weit über 600.000 Exemplare der Edition „Der österreichische Film“ wurden etwa bislang verkauft – und die Tendenz ist nach wie vor steigend.

Wer also vom „Sterben des österreichischen Films“ spricht, verkennt eindeutig die Realität.

### ***Der ORF als Kunstforum***

In den meisten Ländern Europas wird die Förderung des nationalen Films als staatliche Aufgabe gesehen.

Der Verband „FilmRegie Österreich“ ersucht die zuständigen Politiker und Stiftungsräte, ihre Aufgabe wahrzunehmen und zu erfüllen.

Der ORF darf keine Medienkolonie werden.

Der Stiftungsrat, das ORF-Aufsichtsorgan, hat Generaldirektor Alexander Wrabetz in einer der letzten gemeinsamen Sitzungen dazu aufgefordert, strategische Ideen für die Zukunft des Unternehmens „nicht im stillen Kämmerlein zu entwickeln“, sondern auch in einer Diskussion mit der Öffentlichkeit.

Wir schließen uns dieser Forderung an.

Die Last der Einsparungen, die 2009 hauptsächlich vom Programm getragen werden soll, bedroht das heimische Filmschaffen in seiner Existenz. Österreichs Filmschaffende haben sich in der Vergangenheit immer konstruktiv für den ORF und zuletzt auch für eine Gebührenerhöhung eingesetzt, die im Jahr 2009 etwa 45 Millionen Euro einbringen wird. Wenn das ORF-Management im Gegenzug nun noch weniger als bisher in die heimische Filmwirtschaft investiert, grenzt dies an „kulturelle Krida“.

Und wenn – wie angekündigt - die kommenden programmlichen Höhepunkte die nächste Staffel von "Dancing Stars" und der Promi-Ski-Event "Das Rennen" mit Armin Assinger sein sollten, dann wird es schwierig für Österreich, den schmückenden Beinamen „Kulturnation“ zu behalten, ohne sich dabei lächerlich zu machen. Dies soll den Wert der genannten Formate gar nicht schmälern – sie allein machen aber noch kein öffentlich-rechtliches Programm aus, das etwas auf sich hält.

Bis im Frühjahr 2009 soll ein „mittelfristiges Struktur- und Strategiekonzept“ des ORF-Managements vorliegen. Wir fordern alle Beteiligten dazu auf, in diesem Konzept der Bewahrung österreichischer kultureller Identität oberste Priorität einzuräumen.

„Bewegte Bilder“, hat die österreichische Regisseurin und Autorin Andrea Maria Dusl in einem ihrer Kommentare unlängst geschrieben, „sind das gemeinsame Gedächtnis, auf das sich eine Gesellschaft einigen kann. Bilder schaffen Identität.“

Der ORF ist eines der wichtigsten Kunstforen, die wir haben - wenn nicht sogar das wichtigste.

Der gesetzliche Kulturauftrag darf nicht liquidiert werden

Eine Rezession der heimischen Filmwirtschaft würde einen massiven Verlust an kultureller Identität und an Lebensqualität bedeuten.

## **Die Filmregisseure Österreichs fordern daher...**

*Die Einlösung der Punkte des Regierungsprogramms „Sicherung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner Zukunftschancen“, „Entwicklung einer Gesamtstrategie des Unternehmens“, „Selbstverpflichtung zur Berücksichtigung österreichischer Filmproduktionen“*

*Die transparente, öffentliche Diskussion über strategische Ideen und Konzepte für die Zukunft des Unternehmens ORF*

*Eine gesetzliche Verpflichtung des ORF zur Mitfinanzierung von österreichischen Kinofilmen*

*Die Zweckwidmung jener ORF-Gebühren, die direkt in den Bundeshaushalt fließen, für den österreichischen Film*

*Die Aufstockung des Film- und Fernsehabkommen auf mindestens zehn Millionen Euro*

*Eine Reformierung des Rundfunkgesetzes mit einer verbindlichen Mindestquote an heimischem Programm*

*Eine eindeutige Erhöhung der Anzahl heimischer TV-Film-Produktionen*

*Eine Stärkung der österreichischen Produktionen durch Reduzierung des Kaufprogramms und der Personalkosten*

*Die Erhöhung der Mittel des Fernsehfilmförderungsfonds, der einen zentralen Beitrag zur gesamten Filmförderung in Österreich leistet, aus den Mitteln des Digitalisierungsfonds*

*Eine eindeutige Festschreibung der unterstützenden Maßnahmen innerhalb des ORF-Programms bei der Bewerbung heimischer Filme*

*Eine Beteiligung an einer österreichweiten Image-Kampagne für das heimischen Filmschaffen*

*Die konstruktive Kooperation mit den Organisatoren eines „Österreichischen Filmpreises“*

*Eine regelmäßige Magazin-Sendung im ORF-Programm mit dem Kernthema „Der österreichische Film“ auf einem attraktiven Sendeplatz*

*Ein fixer, gut beworbener und ebenfalls attraktiver Sendeplatz für den österreichischen Film im ORF-Programm (sowohl für TV-Spielfilme und Dokumentationen als auch für Kinoproduktionen)*

***ORF heißt „Österreichischer Rundfunk“ –  
nicht „Ohne regionale Filme“.***

Der Vorstand des Verbandes „*FilmRegie Österreich*“

**Andrea Maria Dusl, Gerhard Ertl, Rupert Henning,  
Michael Kreihsl, Stefan Ruzowitzky und Götz Spielmann**

*Wien, im März 2009*